

Was kommt nach Corona?

Der Zukunftsforscher Tristan Horx erklärt, wie die Pandemie unser Leben nachhaltig verändert

VON ANDREAS THIEME

Seit Anfang März ist unsere Welt nicht mehr dieselbe: Das Coronavirus hat München fest im Griff. Die Lockerungen haben den Alltag weitgehend normalisiert, doch die Folgen der Pandemie werden noch lange anhalten. Da stellen sich die Fragen: Was kommt nach Corona? Und was bringt die Zukunft? Mit ihnen beschäftigt sich Trend- und Zukunftsforscher Tristan Horx, der vergangene Woche als Redner an der „Campus M University“ an der Dachauer Straße eingeladen war. Unserer Zeitung gibt er einen Ausblick zu wichtigen Gesellschaftsbereichen wie Wirtschaft, Konsum, Umwelt, Reisen und der persönlichen Lebensgestaltung.

■ ALLTAG

Vor Corona war die Welt überhitzt und sehr beschleunigt. Wer für sich selbst auf den Pauseknopf gedrückt hat, wusste, dass andere ihn vermutlich überholen werden. Das ändert sich nun, denn in den vergangenen Monaten hat ein kollektives Herunterfahren stattgefunden, was auch in Zukunft für eine veränderte Wahrnehmung sorgen wird. Die Vorteile der Entschleunigung haben viele Menschen am eigenen Leib spüren können. In diesem Sinne wird es durch Corona zu einer Beschleunigung der Entschleunigung kommen: Das Herunterfahren wandelt sich zu einer etablierten Verhaltensform in der Gesellschaft.

■ ARBEIT

Viele Bildungsinstitutionen und Unternehmen hatten noch Nachholbedarf, aber jetzt ist die Digitalisierung endgültig angekommen. So entstehen ganz neue Formen von Arbeit und Zusammenarbeit, man hat das jetzt schon an den vielen virtuellen Konferenzen gesehen. Das wird sich weiter durchsetzen, viele Meetings werden wegfallen. Auch die Anstellungsverhältnisse werden flexibler, da es zunehmend mehr Möglichkeiten gibt, ungebunden von einem Ort zu arbeiten.

■ WIRTSCHAFT

Wir haben viele Analysen gemacht, aber der Gewinner über alle Szenarien hinweg ist der Trend zur Re-Regionalisierung. Es wird eine Art Korrekturschleife der überhitzten Globalisierung stattfinden, sodass auch die Produktion wieder lokaler wird. Das hat den Effekt, dass die Leute auch im Konsum wieder ver-



Regional-Tourismus liegt im Trend: Dieses Paar macht ein Selfie auf dem Münchner Marienplatz.

FOTO: ACHIM SCHMIDT



Forscht zum Thema: Wissenschaftler Tristan Horx.



Konferenz via Laptop: Die Corona-Krise zeigt, dass es auch ohne Meetings geht.



Familie hat Vorrang: Wir erinnern uns an das wirklich Wichtige.

DPA, MAURITIUS

stärkt auf lokale Produkte setzen. Eine große Rolle spielen hier die Lebensmittel: Es wird eine große Verschiebung von Quantität zu Qualität stattfinden, weil das Wirtschaftswachstum natürlich insgesamt eingeschränkt ist. Innerhalb der nächsten drei Jahre werden wir es aber schaffen, eine widerstandsfähigere Wirtschaft aufzubauen als bisher. Damit verbunden ist ein neuer Aufschwung.

■ UMWELT

In näherer Zukunft wird es eine regelrechte Ökologiebewegung geben, die sehr stark auf Nachhaltigkeit setzt. Wir in Europa haben durch Corona gelernt, dass wir durch soziale Intelligenz und kollekti-

ven Zusammenhalt auch eine Pandemie in den Griff kriegen, eine Krise gemeinsam bewältigen können. Insofern wird sich der Fokus nach Abklingen der Krise auf weitere kollektive Ziele richten: Und das ist vor allem die Umwelt.

■ FAMILIE

Die vergangenen Monate haben gezeigt, was die Leute während des Lockdowns am meisten vermisst haben: menschliche Kontakte. Nicht etwa Ausgehen, Reisen oder Shopping. Es hat eine Rückbesinnung auf Basiswerte stattgefunden: Familie und Freunde haben einen viel größeren Stellenwert – und das wird noch lange anhalten. Das hat auch den Hintergrund, dass

wir gezwungen waren, uns wochenlang mit uns selbst auseinanderzusetzen. Eine wichtige individuelle Erfahrung, die die Gesellschaft nachhaltig prägen wird.

■ FINANZEN

Umfragen belegen, dass viele Menschen überrascht sind, mit wie wenig sie auskommen können. Entspannt hat sich die Situation aktuell natürlich nicht, und ich glaube auch, dass die wirtschaftliche Rechnung für die Corona-Krise erst noch kommen wird. So schwierig die Lage – gerade für Gastronomen oder Selbstständige: Verhungert ist in Europa niemand, der Warenverkehr hat auch in der Krise noch funktioniert.

■ GESELLSCHAFT

Die Krise hat ein starkes Licht auf soziale Ungleichheiten gerichtet. Da erwarte ich eine Kurskorrektur – zum Beispiel in Bezug auf Themen wie bedingungsloses Grundeinkommen, Arbeitszeiten oder Umweltschutz, die zuletzt oft diskutiert wurden. Meine Prognose ist, dass Strukturen, Institutionen sowie Verhaltensweisen und Verfahren, die als unveränderbar galten, in nächster Zeit auf den Prüfstand geraten. In der Weltgesellschaft hat sich zudem ein neuer Zeitgeist entwickelt: Corona ist eine universelle Erfahrung, ein weltweiter Zusammenhalt, der sich auch in der Bewegung „Black Lives matter“ zeigt.

Endlich Abitur und dann die Freiheit genießen – Abiball, Feiern, Reisen. Aber für den diesjährigen Jahrgang ist das kaum möglich. Besonders betrauern die meisten der rund 1200 Münchner Abiturienten, dass der lang ersehnte Ball ausfällt. Zwar sind Veranstaltungen mit bis zu 100 Personen unter freiem Himmel wieder erlaubt, viele Jahrgangsstufen haben aber weit mehr Schüler –

dazu kommen noch Lehrer, Eltern und Geschwister. Die Zeugnisübergabe findet nun zumeist in Turnhallen der Gymnasien statt. Es gibt kein Händeschütteln mit der Schulleitung, keine Gruppenfotos – und die Eltern dürfen leider dem glorreichen Schülende ihrer Sprösslinge nicht beiwohnen. An einigen Schulen gibt es zwar eine Liveübertragung, eine richtige Zeugnisverleihung mit großem Applaus und Sektemp-

fang ersetzt das aber nicht. Trotzdem duldet die Zeugnisvergabe keinen Aufschub. Viele brauchen die Beglaubigungen für ihre Bewerbung an Universitäten und Hochschulen. Die Bewerbungsfrist an der TUM ist etwa am 31. Juli. Von Reiseplänen haben sich viele Abiturienten ohnehin verabschiedet. Viele Programme im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres oder „Work-and-Travel“-Angebote wurden abgesagt.



Laura Kqiku (18), Louise-Schroeder-Gymnasium



Laetitia Theismann (18), Maria Ward Gymnasium



Lena Grubisic (17), Louise-Schroeder-Gymnasium

„Unser Abiball fällt ganz weg und die Zeugnisvergabe ist ohne Glanz und Glimmer. Keine Musik und Abiballkleid, das ist wirklich schade. Unsere Lehrer dürfen kommen, die müssen sich aber vorher anmelden. Eigentlich wollte ich nach dem Abi als Flugbegleiterin arbeiten und die Welt bereisen. Die Bewerbung war schon längst fertig, jetzt fällt alles ins Wasser. Vielleicht fange ich schon dieses Jahr an zu studieren, mal schauen. So hatte ich mir den Sommer nach dem Abitur sicher nicht vorgestellt.“

„Einen Abiball gibt es bei uns, besonders romantisch wird der aber nicht. Also ich gehe da nicht hin. Besonders schade ist, dass unsere Oberstufenkoordinatorin nicht zur Zeugnisverleihung kommen kann. Sie hat uns viel geholfen und durchs Abi geführt. Aber für Lehrer und Eltern gibt es eine Liveübertragung. Für den Sommer hatte ich einen Roadtrip durch Europa geplant. Jetzt machen wir Urlaub in Deutschland. Berlin und die Berge sind ja auch sehenswert.“

„Unser Abiball ist leider ausgefallen. Wir hoffen jetzt, dass wir bei der Zeugnisvergabe ein bisschen Programm machen dürfen. Eine Abi-Rede wäre cool. Da darf aber unsere Familie nicht kommen. Das ist schon schade. Ein Lichtblick ist, dass unsere Abi-Reise nach Korfu stattfindet. Die Immatrikulation an der Uni wird jetzt stressiger. Eigentlich hätten wir die Zeugnisse am 27. Juni bekommen sollen, jetzt fällt das an unserem Gymnasium auf den 17. Juli.“

PETER SCHLINGENSIEF / FOTOS: PRIVAT

IN KÜRZE

Stadtteilbibliothek Pasing bleibt zu

Die Dachfenster müssen dringend renoviert werden – deshalb hat die Stadtbibliothek Pasing ab Montag, 6. Juli, für etwa vier Wochen geschlossen. Bei der Renovierung werden alle Fenster ausgetauscht. Zudem gibt es künftig neue Jalousien, damit die Räume verdunkelt werden können. Während der Umbauzeit bleibt nur der Rückgabeautomat im Foyer rund um die Uhr geöffnet. Entlehene Medien werden bis zum 12. September verlängert. mm

Pfanne fängt Feuer: Hobbykoch verletzt

Er hat versucht, brennendes Fett in einer Pfanne mit Wasser zu löschen. Dadurch hat ein 19-jähriger Münchner fast einen Großbrand ausgelöst. Er wollte sich am Sonntagvormittag in seiner Wohnung in Laim etwas zu essen kochen. Dabei geriet das Fett in Brand. Durch seinen ungeschickten Löschversuch verletzte sich der Mann schwer. Der Rettungsdienst brachte ihn in ein Krankenhaus. Er ist mittlerweile außer Lebensgefahr. nah

Überfall auf eine Autowerkstatt

Zuerst wollte er sich eine Taschenlampe ausleihen, dann bestellte er ein Bier und plötzlich holte er eine Pistole aus dem Hosenbund. Ein 21-Jähriger mit Wohnsitz in München wollte in einer Autowerkstatt in Oberending ein Fahrzeug mit Waffengewalt an sich reißen. Die drei Anwesenden (39, 37 und 34) ließen sich von der Waffe nicht sonderlich beeindrucken und überwältigten den Arbeitslosen und schützten die rund 15 Fahrzeuge in der Werkstatt. Das Trio fixierte den Mann bis zum Eintreffen der Polizei. Diese ermittelt nun wegen räuberischer Erpressung. nah

Quatsch Comedy Club kehrt wieder zurück

Endlich wieder gemeinsam lachen. Das wünscht sich wohl keiner sehnlicher als Thomas Hermanns. Sein Quatsch Comedy Club nimmt den Spielbetrieb ab 17. Juli wieder auf. Allerdings unter strengen Auflagen: Nur ein Drittel der Gäste dürfen in den Zuschauerraum. Die vier Monate Zwangspause waren alles andere als lustig für die Verantwortlichen. Damit all die Helden des Alltags gewürdigt werden, hat der Quatsch Comedy Club die Aktion „All you need is laugh“ ins Leben gerufen. Zuschauer können ihre „Alltagshelden“ nennen, die dann mit einem Gutschein beschenkt werden. mm

Männer überfallen einen Freund

Da hat sich ein 37-jähriger Münchner wohl die falschen Freunde ausgesucht. Vor rund sechs Monaten lernte er einen 20-Jährigen und einen 19-Jährigen kennen, ließ das Duo sogar öfter bei sich übernachten. In der Nacht auf Sonntag überfielen sie den 37-Jährigen gleich zwei Mal hintereinander in seiner Wohnung. Sie erbeuteten mit einer Pistole, die täuschend echt aussah, einen hohen Bargeldbetrag, teilt die Polizei mit. Danach wollte das Duo wieder bei dem Mann übernachten – doch diesmal rief das Opfer die Polizei. nah